

UNSERE BUNDESZEITSCHRIFT

Über unsere Bundeszeitschrift brachte die „Saarbr. Landesztg.“ kürzlich einen Aufsatz, den wir gerne in unserm Bundesbuch allen Bundesmitgliedern zu Kenntnis bringen: Wie über Nacht hat sich der Saar-Sänger-Bund aus kleinen unscheinbaren Anfängen zu einer der bedeutendsten, an Mitgliederzahl gewiß stärksten Kulturorganisation des Saargebiets emporentwickelt. Den fast kurvenlosen Linien dieses Aufstiegs gedenken wir an dieser Stelle einmal in besonderen Aufsätzen zu folgen. Heute möchten wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf eins der bedeutendsten Werbemittel des Bundes lenken, seine nunmehr im 5. Jahrgang erscheinende Bundeszeitschrift.

Noch vor Begründung des Saar-Sänger-Bundes hatte sich der Gau Saar-Ost (Neunkirchen) unter der Schriftleitung des jetzigen Gymnasialmusiklehrers und Chormeisters M. Beck in Homburg eine eigene Zeitschrift geschaffen. Trotz ihres verhältnismäßig geringen Umfangs war sie für das Vereinsleben von hoher Bedeutung, bot sie doch neben Berichten und Mitteilungen aus der Vereinsarbeit auch zahlreiche der Weiterbildung dienende wertvolle Fachaufsätze. An diese Zeitschrift knüpfte der Saar-Sänger-Bund an, als die jetzt darin führenden Männer an seine Spitze traten. Seine Neugründung bildete den 2. Jahrgang der vom Gau Saar-Ost geschaffenen Zeitschrift, erhielt aber jetzt den Namen „Saar-Sänger-Bund“. Von Hans Bongard und Walther Stein im Auftrage des Bundes herausgegeben und geleitet, wird die Bundeszeitschrift des Saar-Sänger-Bundes nunmehr auf Grund der Satzungen des Bundes jedem aktiven Mitglied, jedem Einzelmitglied und vielfach auch den inaktiven Mitgliedern des Bundes regelmäßig zugestellt. Reiche Bildungswerte und deutsche Kulturgedanken werden Dank der vortrefflichen Organisation des Bundes durch ihre Kanäle in zehntausende Familien geleitet, und ihr monatliches Erscheinen wird in Häusern und Hütten unserer großen Städte mit ebenso viel Spannung erwartet wie in den schlichten Bergmannsdörfern. Von einer gewissen Bergeshöhe einmal Rückschau zu halten auf die Serpentina des Aufstiegs, ist nicht nur der Wunsch beschaulicher Freude, sondern auch Bedürfnis des auf stetige Steigung Bedachten. Wollte es jetzt nach Beendigung des 4. Jahrgangs die Schriftleitung der Bundeszeitschrift des Saar-Sänger-Bundes einmal tun, so würde sie gleicherweise mit stolzer Freude erfüllt sein dürfen über die geleistete Kulturarbeit, als auch dankbare Antriebe aus der Vergangenheit entgegennehmen können für zukunftsfrohe Weiterarbeit. Neben den „Mitteilungen aus dem Bunde“, die in jeder Nummer in ausgedehntem Maße die Bundesvereine durch Vergleiche untereinander zur musikalischen und volkserzieherischen Weiterarbeit antreiben und die Glieder des Bundes wie von seiner Herzkammer aus mit stets frischem Blute erfüllen, treten volkstümlich geschriebene Aufsätze bester Autoren, denen die Sache des deutschen Männerchores und der deutschen Kunst überhaupt tiefste Herzenssache bedeutet. Es ist nicht möglich, die Fülle der Darbietungen auch nur zu erwähnen. Nur einige Höhepunkte sollen herausgegriffen sein, denen die Bundeszeitschrift meist besondere Nummern gewidmet hat. Da sei zunächst des deutschen Volksliedes gedacht, mit dessen literarischem Gehalt Studienprofessor Dr. Hoenes, mit dessen Melodien Musiklehrer Otto Schimpf und mit dessen Humor Gymnasialmusiklehrer M. Beck vertraut macht. Ueber Werden und Wesen des deutschen Volksliedes wie über ländliche Volksliederabende schreibt der Westerwälder Volksschriftsteller W. Arndt, während Gotthardt Lichey in einem literarhistorischen

Aufsatz die großen deutschen Volksliedersammlungen überschauen läßt: Herders „Stimmen der Völker“, Armins und Bientanos „Des Knaben Wunderhorn“ und Bruers „Zupfgeigenhansel“. Schwäbische Schriftsteller ersten Ranges, Professor W. Fladt, Musikdirektor A. Bopp und der Dichter August Lämmle berichten über Leben und Lebenswerk ihres großen Landsmannes, des Wiedererweckers des deutschen Volksliedes Friedrich Silcher. Eine Reihe von mit viel Liebe hergestellten Sondernummern der Bundeszeitung vergewärtigen den Lesern ein Bild vom Leben und Wirken großer deutscher Meister der Töne. So sind Sondernummern gewidmet dem Gedächtnis von Johann Brahms, Max Reger, Anton Bruckner, Franz Schubert, Felix Mendelssohn, Richard Wagner. Als Mitarbeiter erscheinen hier Dr. Herrmann Unger, Dr. Adolf Speemann, M. Beck, Karl Ziegemeyer, Frau Maria Deesz, Adalbert Lindner, Paul Ehlers, Max Auer, Siegfried Wagner, Richard Küas, Zdenko von Kraft, Michael Georg Konrad, Klaus Göbel, Dr. A. Raskin, Rudolf Hans Bartsch, größtenteils erste Name, ein Beweis, wie die Schriftleitung bestrebt ist, nur literarisch Gediegenes und wissenschaftlich Bedeutsames den Lesern der Bundeszeitschrift zu vermitteln. Der musikalischen und musikpädagogischen Weiterbildung sind Aufsätze gewidmet wie: „Die Vortragsfolge im Männerchorkonzert“ von Fritz Anschütz „Die Persönlichkeit des Dirigenten“ von Generalmusikdirektor Felix Lederer, „Aus der Praxis des Chorleiters“ von Kapellmeister Philipp Wüst, „Verein und Dirigent“ von Fritz Grebe, „Winterprogramm der Gesangvereine“ von Karl Willms, Der Männergesang in seiner geschichtlichen Entwicklung“ von Mathias Lauck, „Vom Sinne der Kritik“ vom Dramaturgen Erich Dürr, „Staatliche Akademie für Musik“ von Wilhelm Schäfer, „Von der Macht des Gesanges“ von J. Kolbusch, „Lautbildung und Sprachbehandlung im Chorgesang“ von Professor Georg Rolle, „Die Musik in Berlin und der Mark Brandenburg“ von Prof. F. Lampe und zahlreiche andere.

Als besonders bedeutungsvoll erwähnen wir noch die zu Weihnachten erschienene Buchnummer, die davon Zeugnis ablegt, wie tief der Saar-Sänger-Bund seine Kulturmission auffaßt und wie umfangreich er sie betreibt. Hans Bongard schreibt über „Deutsches Buch und deutscher Sänger“, Studienrat H. Faßbinder weiß Tiefgründiges vorzutragen über „Stille Freude und heimliche Feinde“, Ernst Armin und Ludwig Finkh sprechen über „Buch und Kultur“, Anna Erhard weiß allerlei Liebenswertes, „Vom Bücherschrank“ zu plaudern, Dr. Hermann Unger, Dr. Karl Erich Krack, Walter von Molo und Walther Stein berichten über Goethe, Schiller und andere Deutsche Dichter. Hinweise auf billige Klassiker-Ausgaben, auf musikalische Hausbücherei, wohlfeile Volks- und Jugendschriften stehen im Dienste der Verbreitung des guten deutschen Buches. Erwähnen wir noch einige Aufsätze, die sich unmittelbar auf den Bund beziehen. Eingehende Berichte über den Besuch des Kölner Männer-Gesang-Vereins in Saarbrücken, über das Saar-Sänger-Heim und seine packenden Wandgemälde unserer heimischen Künstlerin Bertha Pahlke, über das neunte deutsche Sängerbundesfest in Hannover, den allgemeinen Volksliedertag in Homburg und die deutschen Heimattage in Karlsruhe, so haben wir wenigstens in großen Umrissen ein Bild gezeichnet von der durch die Bundeszeitschrift des Saar-Sänger-Bundes geleisteten Kulturarbeit. Möchte es den Herausgebern auch beim neuen Jahrgang gelingen, unter Mitarbeit bewährter Kräfte der deutschen Kunst wie bisher zu dienen und durch die Bundeszeitschrift gleichsam ein geistiges Band brüderlicher Volksgemeinschaft um die Sängerschaft im Saargebiet zu schlingen, dann wird ihnen auch die weitere deutsche Öffentlichkeit Anerkennung und Dank nicht versagen!

Fritz Grebe.